

© Hartmut Behrens 2009

BEI HOCHZEIT MORD

Personen:

JETTE	<i>verhinderte Braut</i>
JENS-CHRISTIAN	<i>verhinderter Bräutigam</i>
LISA	<i>Jettes Freundin, Trauzeugin</i>
KRISTINA	<i>Ex-Geliebte des Toten</i>
JEANNETTE	<i>Sekretärin des Toten</i>
HENDRIK	<i>Jens-Christians Freund, Trauzeuge</i>
CHARLOTTE EICHSTRÖM	<i>Polizei Praktikantin</i>

Charlotte tritt auch verkleidet auf als Fernseh-tussy, Maskenbildnerin, Heilssoldatin

Bühne:

Wohnzimmer im Haus des ermordeten Harry Schubert. Es wirkt protzig.

I. AKT

1. Szene

JENS-CHRISTIAN und HENDRIK laufen unruhig im Zimmer herum.

HENDRIK: Also eins muss ich dir sagen, Jens-Christian Overbeck: Ein glücklicher Bräutigam sind anders aus.

JENS-CHRISTIAN: Jajajajaja.

HENDRIK: Ist irgendwas nicht in Ordnung?

JENS-CHRISTIAN: Ich überlege, ob ich die ganze Sache nicht rückgängig mache.

HENDRIK: Was? Eine Stunde vor dem Standesamtstermin willst du'n Rückzieher machen? Stark!

JENS-CHRISTIAN: Ich habe Gründe.

HENDRIK: Erzähl! Ist sie nicht mehr Jungfrau?

JENS-CHRISTIAN: Ach, Jungfrau! Das ist mir völlig egal.

HENDRIK: Ist sie's?

JENS-CHRISTIAN: Keine Ahnung.

HENDRIK: Ah, verstehe! Du kaufst die Katze im Sack! Ist das dein Problem?

JENS-CHRISTIAN: Ihr alter Herr ist das Problem.

HENDRIK: Wieso? Der ist doch richtig heiß drauf, dass sie dich heiratet. Man könnte fast denken, er will dich heiraten!

JENS-CHRISTIAN: Eben. Und seit heute Morgen weiß ich auch, warum: Er steht kurz vor der Pleite.

HENDRIK: Aha! Harry Schubert will dich in sein sinkendes Boot holen, damit dein Alter ihn mit 'ner großmütigen Finanzspritze rettet!

JENS-CHRISTIAN: So sieht's aus. Ab morgen bin ich Geschäftsführer in Schuberts Pleitefirma.

HENDRIK: Sauber eingefädelt! Sauber!

JENS-CHRISTIAN: Und ich dachte, ich übernehme einen gut laufenden Betrieb. Da hätte ich mich endlich mal unabhängig von meinem Alten ma-

chen können.

HENDRIK: Und jetzt bist du erst richtig abhängig von ihm. Gratulation!

JENS-CHRISTIAN: Nächste Woche läuft das Ultimatum von Schuberts Banken aus. Da könnte ich die Geschäftsführung gleich wieder abgeben an den Insolvenzverwalter.

HENDRIK: Außer wenn Overbeck senior einspringt.

JENS-CHRISTIAN: Ja.

HENDRIK: Und? Wird er?

JENS-CHRISTIAN: Keine Ahnung. Auf jeden Fall würde er mich zur Schnecke machen. Mir eine mindestens zweistündige Strafpredigt halten.

HENDRIK: Womit er durchaus Recht hätte. Du hättest dir vorher Schuberts Bücher ansehen müssen.

JENS-CHRISTIAN: Habe ich doch! Aber das ist alles gefälscht!

HENDRIK: Oje! - Und wie sieht's mit der Liebe aus?

JENS-CHRISTIAN: Geht so.

HENDRIK: Geht so! Geht so! Jens-Christian, ein bisschen mehr Begeisterung sollte man beim Heiraten schon haben!

JENS-CHRISTIAN: Jaja. Was würdest du an meiner Stelle tun?

HENDRIK: Mir erstmal Harry Schubert zur Brust nehmen.

JENS-CHRISTIAN: Habe ich schon gemacht. Er sagt, das sind alles nur dumme Gerüchte von Leuten, die ihn fertig machen wollen.

HENDRIK: Und? Was ist dran?

JENS-CHRISTIAN: Ich habe das letzte Mahnschreiben seiner Bank gesehen. Im Original.

HENDRIK: Ui! Wie hast du das geschafft?

JENS-CHRISTIAN: Seine Sekretärin hat's mir gezeigt. Und diverse andere Papiere auch: Scheinaufträge, damit die Banken still halten. Hat mich natürlich einiges gekostet. Das Mädels scheint ziemlich unterbezahlt zu sein.

HENDRIK: Sie hat's für Geld gemacht? Jens-Christian, lass mich nicht an

deinen Fähigkeiten zweifeln! Du machst doch sonst jede Maus zur schnurrenden Miezekatze!

JENS-CHRISTIAN: Ich hatte nicht soviel Zeit. Und außerdem: Ich heirate heute.

HENDRIK: Oder auch nicht. - Weiß Jette davon, dass ihr Alter pleite ist?

JENS-CHRISTIAN: Keine Ahnung. Falls ja, kann sie gut lügen.

HENDRIK: Oh, oh, oh! Eine Braut, die schon vor der Hochzeit lügt!

JENS-CHRISTIAN: Naja, vielleicht ja auch nicht.

HENDRIK: Ich glaube, da kommt sie. - Ah! Die entzückende Braut!

2. Szene

JETTE und LISA kommen herein.

HENDRIK: Hallo Jette! Hallo Lisa! Ach, Lisa, du siehst aus, als wärest du die nächste entzückende Braut!

LISA: Mir fehlt noch der passende Kerl dazu. - Hendrik, meinst du echt, dass du das hinkriegst heute als Trauzeuge?

HENDRIK: Tja - das kann ich gerade nicht sagen. Und selber?

LISA: Ich auf jeden Fall! Weil die Braut glücklich ist!

HENDRIK: Bist du glücklich, Jette?

JETTE: Na klar! Sonst würde ich doch nicht heiraten!

HENDRIK: Och, da sehe ich gerade keinen zwingenden Zusammenhang. Aber du kriegst ja 'n tollen Mann, stimmt's?

JETTE: Wenn du daran Zweifel hast, dann sag's lieber jetzt!

HENDRIK: Ich habe keine Zweifel. Er ist wirklich eine gute Partie.

JETTE: Das meinte ich aber nicht.

HENDRIK: Ah, verstehe! Du willst womöglich wissen, ob er treu sein kann! Hm - das glaube ich eher nicht. Ist ziemlich unwahrscheinlich.

JETTE: Wie bitte? Was sagst du dazu, Jens-Christian?

JENS-CHRISTIAN: Naja, ich hab's noch nicht ausprobiert. Ich meine, ich war ja noch nie verheiratet.

LISA *kopfschüttelnd*: Hallo! Was ist das jetzt für 'ne Nummer?

HENDRIK: Der Gerechtigkeit halber müsste man natürlich auch die zukünftige Ehefrau fragen, ob sie treu sein kann.

LISA: Dafür ist es zu spät! Eine Stunde vor dem Trauungstermin kann man keine Hochzeit mehr absagen!

HENDRIK: Wie war das noch mit den Pferden vor der Apotheke?

LISA: Ach! Hör auf mit dem Unsinn! Willst du uns die Laune verderben?

HENDRIK: Oh, nein! Entschuldigung! Das war selbstverständlich nicht meine Absicht.

JETTE: Wir haben jetzt eh keine Zeit für solche Diskussionen. Ich muss mich fertig schminken. Möchtest du mir noch vorher einen Kuss geben, Jens-Christian?

JENS-CHRISTIAN: Ja, na klar, kein Problem.

LISA: Bitte? Kein Problem? Spricht so ein glücklicher Bräutigam?

JENS-CHRISTIAN: Ach... ist nur wegen der Aufregung. *Geht zu Jette, gibt ihr einen gehauchten Kuss auf die Wange.*

LISA: Na, das müssen wir aber noch üben!

JETTE: Wir? Wen meinst du mit wir?

LISA *lacht*: Na, die Trauzeugin muss doch auch geküsst werden, oder? *Mit Jette ab.*

3. Szene

HENDRIK *sieht auf die Uhr*: In zwanzig Minuten müssen wir los. Du solltest dich langsam entscheiden.

JENS-CHRISTIAN: Scheiß-Spiel.

HENDRIK: Willst du'n Hölzchen ziehen? *Jens-Christian schüttelt den Kopf.* Du könntest sie ja auch heiraten, ohne Geschäftsführer zu werden. Also dass er euch vorher noch alles gibt, was irgendwie lockerzumachen

geht, und dann seilt ihr euch ab und lasst ihn die Suppe selber auslöfeln.

JENS-CHRISTIAN: Ich befürchte, sie ist noch ziemlich abhängig von ihrem Alten.

HENDRIK: Dann solltest du die Sache jetzt abblasen. Jetzt sofort! Jetzt! 5-4-3-2-1...

JENS-CHRISTIAN: Wir haben hundertzwanzig Gäste geladen.

HENDRIK: Ah, verstehe! Die willst du nicht enttäuschen! Wie generös von dir! Du heiratest nur, damit sich hundertzwanzig Leute die Wampe vollschlagen können und sich den Sekt reinkippen bis Oberkante Unterlippe.

JENS-CHRISTIAN: Darum geht es nicht! Ein Overbeck, der eine Hochzeit absagt: Das gäbe einen Riesen-Aufruhr und dreißig Jahre lang Gerede!

HENDRIK: Besser als dreißig Jahre lang unglücklich verheiratet.

JENS-CHRISTIAN: Ich rede nochmal mit ihr.

HENDRIK: Das solltest du wohl tun. *Jens-Christian ab.*

KRISTINA *kommt herein*: Ach, Entschuldigung. Ich suche Harry. Harry Schubert.

HENDRIK: Tja, da weiß ich auch nicht, wo der steckt. Aber er wird bestimmt keine Zeit haben. In zwanzig Minuten fahren wir nämlich los, um seine Tochter zu verheiraten. Falls nicht noch was dazwischen kommt.

KRISTINA: Seine Tochter interessiert mich nicht. Ich muss nur fünf Minuten mit ihm sprechen.

HENDRIK: Fünf Minuten sind immerhin fünfundzwanzig Prozent von zwanzig Minuten. Wenn dann nachher seine Fliege schief hängt...

KRISTINA: Ich werde mich beeilen. Also wo ist er?

HENDRIK: Ich vermute, hier irgendwo im Haus.

KRISTINA: Dann werde ich ihn suchen.

Als sie gehen will, begegnet ihr JEANNETTE.

JEANNETTE: Ach, Kristina. Ich dachte, ihr seid nicht mehr...

KRISTINA: Hat er Ihnen was gesagt?

JEANNETTE: Über Sie? Ja, eine ganze Menge sogar. Aber es war überhaupt nichts Nettes dabei.

KRISTINA: Der Mistkerl! Wissen Sie, wo er steckt?

JEANNETTE: Ich suche ihn gerade selber. Muss noch einen dringenden Brief abgeben.

HENDRIK: Von der Bank?

JEANNETTE *überrascht*: Ja, von der Bank. Wie kommen Sie darauf?

HENDRIK: Sie sind doch seine Sekretärin, oder?

JEANNETTE: Das ist korrekt.

HENDRIK: Wenn eine Sekretärin einen dringenden Brief für ihren geliebten Chef bringt, dann ist der meistens von der Bank. Sonst käme nur noch die Justiz in Frage.

JEANNETTE: Geliebter Chef? Das würde ich wissen! Wer sind Sie überhaupt?

HENDRIK: Hendrik Falk. Ungeliebter Sohn von Wilhelm Falk.

JEANNETTE: Ja, der ist mir bekannt, der alte Geizkragen.

HENDRIK: Das haben Sie aber nett gesagt! So freundlich spricht sonst niemand mehr von dem. *Zu Kristina*: Und wer sind Sie?

JEANNETTE: Kristina. Schuberts Ex-Geliebte.

KRISTINA: Also - das musste jetzt wirklich nicht sein!

JEANNETTE: Ach, das ist ja kein Geheimnis mehr. In der Firma wissen es längst alle.

KRISTINA: Bestimmt, weil Sie es überall ausposaunt haben!

JEANNETTE: Das war gar nicht nötig. So laut, wie Sie den Chef gestern angebrüllt haben, hat's sogar der alte Paul verstanden. Und der hatte nicht mal sein Hörgerät eingeschaltet.

KRISTINA: Das stimmt gar nicht! *Wütend ab*.

JEANNETTE: Gestern hat er ihr den Laufpass gegeben. Sie ist ihm zu teuer geworden. Sein Konto...

HENDRIK: ...gibt nichts mehr her.

JEANNETTE: Genau. Sie haben ihm sogar sämtliche Kreditkarten gesperrt.

HENDRIK: Dann ist er ja so gut wie tot.

Aus dem Off ertönt Kristinas lauter Schrei. Die beiden laufen hinaus.

4. Szene

Nach und nach kommen JEANNETTE, HENDRIK, KRISTINA, JETTE, LISA und JENS-CHRISTIAN herein. Eine Weile sagt niemand etwas.

LISA: Wie lange er wohl schon da liegt?

JENS-CHRISTIAN: Noch nicht lange. Er ist noch warm.

LISA: Hast du ihn etwa angefasst?

JENS-CHRISTIAN: Ich musste ja nachsehen, ob er vielleicht noch am Leben ist.

LISA: Kann es sein, dass er gar nicht tot ist?

JENS-CHRISTIAN: Nee. Kein Atem, kein Puls. Da ist nichts mehr.

LISA: Bist du ganz sicher?

JENS-CHRISTIAN: Ich habe vorletzte Woche einen Erste-Hilfe-Kurs mitgemacht.

HENDRIK: Du solltest beim Standesamt absagen.

JENS-CHRISTIAN: Was sagt die Braut dazu?

JETTE: Das hättest du jetzt nicht mehr fragen müssen. Mein Vater liegt tot in seinem Büro!

JENS-CHRISTIAN *nimmt sein Handy*: Ja, Overbeck hier. Ich - oder besser wir - hatten nachher einen Termin bei Ihnen... nein, ich nicht, der Brautvater hat kalte Füße gekriegt. - Ja, er hat uns sozusagen im Stich gelassen.

HENDRIK: Interessante Formulierung. Man könnte auch sagen: Diese Hochzeit war für ihn ein Stich ins Herz.

JENS-CHRISTIAN: Nein, erstmal keinen neuen Termin. Danke. *Steckt das Handy weg.*

KRISTINA: Furchtbar. - Furchtbar.

HENDRIK *sich umsehend*: Das scheinen hier aber nicht alle so zu sehen.

LISA: Jemandem ein Messer in den Rücken zu stechen, ist immer furchtbar.

HENDRIK: Ich meinte: Vor 'ner Stunde oder vielleicht auch vor 'ner halben Stunde hat er noch gelebt und außer den lieben, freundlichen Menschen, die sich hier im Raum befinden, war vermutlich niemand im Haus. Also war es wohl einer von uns. Oder eine. Wer meldet sich?

JETTE: Das ist doch absurd.

JEANNETTE: Die Haustür war nicht abgeschlossen. Da hätte jeder reinspazieren können.

HENDRIK: Ja, aber auf dem Weg zu Schuberts Arbeitszimmer wäre ein Fremder doch jemandem begegnet. Außerdem finde ich's viel spannender, wenn's einer von uns war.

JETTE: Hör auf damit!

HENDRIK: Ich könnte mir vorstellen, wenn ich den Harry Schubert so vor mir sehe - als er noch gelebt hat -, dass es unter uns niemanden gibt, der kein Motiv gehabt hätte, ihn ins Jenseits zu befördern.

JETTE: Hendrik! Rede nicht so dummes Zeug! Das ist jetzt wirklich nicht die Zeit für blöde Scherze!

HENDRIK: Ich wollte euch nur darauf einstimmen, dass die Polizei sicher eine Menge unbequeme Fragen stellen würde.

LISA: Wieso sagst du 'würde'?

HENDRIK: Falls wir sie rufen, meine ich.

LISA: Was wäre, wenn wir sie nicht rufen?

JEANNETTE: Ganz einfach: Dann gibt's auch keine Fragen, die einen verdächtig machen könnten.

JETTE: Also wenn das so ist... *spricht nicht weiter*.

JENS-CHRISTIAN: Sollen wir nun die Polizei rufen oder nicht?

JEANNETTE: Wer ist für Polizei? *Niemand meldet sich*.

5. Szene

Es klingelt. Alle sehen sich entgeistert an, kurz darauf erscheint

CHARLOTTE: Guten Tag, die Tür war nicht abgeschlossen, deshalb habe ich mir erlaubt... *zeigt einen Ausweis* Ich bin Charlotte Eichström, Praktikantin bei der Kriminalpolizei.

KRISTINA: Praktikantin?

CHARLOTTE: Ja, eigentlich hätte ja mindestens ein Kommissar kommen müssen, aber die Kollegen und Kolleginnen sind zur Zeit schwer beschäftigt.

JETTE: Womit denn?

CHARLOTTE: Sie müssen so viele verdiente Banker bewachen.

HENDRIK: Damit die nicht mit ihren Boni abhauen, was?

CHARLOTTE: Falsch! Damit ihnen keiner ihr Geld wieder wegnimmt.

JEANNETTE: Und dafür zahlen wir auch noch Steuern.

KRISTINA: Aber weshalb sind Sie dann hier?

CHARLOTTE: Eine Nachbarin hat einen Schrei gehört und deshalb wollte ich mal nachfragen, ob bei Ihnen alles in Ordnung ist.

JENS-CHRISTIAN: Ist es. Ist nichts passiert.

CHARLOTTE: Das freut mich. Hatte der Schrei etwas mit Ihrer Hochzeit zu tun?

JETTE: Nein, nicht direkt. Es war nur...

LISA: Ich habe mich erschrocken. Weil da plötzlich eine Maus langlief.

CHARLOTTE: Ach so. *Will gehen, dreht sich an der Tür nochmal um:* Wo ist die Maus denn hingelaufen?

LISA: Ich... ich weiß nicht. Die war so schnell.

CHARLOTTE: Ich meine, in welchem Zimmer war sie?

LISA: Ähm... gleich nebenan. Also in der Küche, meine ich.

CHARLOTTE *geht kurz ab, kommt zurück:* Nebenan ist das Bad, wenn ich das richtig sehe. *Zeigt mit der einen Hand zum Bad, klebt mit der ande-*

ren eine Wanze hinter einen Sessel.

LISA: Ja, das meine ich ja.

CHARLOTTE: Was meinen Sie? War die Maus im Bad oder in der Küche?

LISA: In... in der Küche.

CHARLOTTE: Na, dann sollten Sie schnell eine Mausefalle aufstellen. -
Einen schönen Tag noch! - Ach, wann ist denn Ihre Hochzeit?

JETTE: Eigentlich sollte sie in einer dreiviertel Stunde sein...

JENS-CHRISTIAN: ...aber das Standesamt hat gerade angerufen, dass der
Standesbeamte krank geworden ist und dass sie noch Ersatz suchen...

JETTE: Ja, und da warten wir jetzt drauf.

CHARLOTTE: Das ist ja wirklich unangenehm! Ich wünsche Ihnen trotzdem,
dass Sie ganz schnell ein glückliches Paar sein werden! *Geht los.*

KRISTINA: Ich begleite Sie noch zur Tür.

JETTE: Ja, ich komme mit. Ich bin ja die Hausherrin hier. *Alle drei ab.*

6. Szene

JEANNETTE: Das war knapp.

LISA: Ja. Ich habe gar nicht geahnt, dass Lügen so schwer ist.

JEANNETTE: Ich hoffe, sie hat es geglaubt.

LISA: Ich auch. Obwohl ich nicht mal weiß, für wen ich gerade gelogen
habe.

JENS-CHRISTIAN: Warum wollte denn diese Kristina mit zur Tür gehen?

JEANNETTE: Bei der muss man verdammt gut aufpassen! Die kennt nur ih-
ren eigenen Vorteil. Absolut berechnend!

LISA: Gut, dass Jette mitgegangen ist.

JEANNETTE: Das auf jeden Fall. Ich könnte mir vorstellen, dass sie irgendje-
manden in Verdacht bringen wollte.

LISA: Ja, aber wen? Weiß sie denn mehr als wir?

JEANNETTE: Wenn sie ihn abgestochen hat, bestimmt.

JENS-CHRISTIAN: Das wird sie kaum der Polizei auf die Nase binden wollen.

HENDRIK: Aber als Schuberts Ex-Geliebte weiß sie sicher 'ne ganze Menge über jeden von uns hier.

JEANNETTE: Davon dürfen Sie ausgehen. So verknallt, wie der zuerst in sie war, wird's für sie nicht schwer gewesen sein, ihm alles Mögliche aus der Nase zu ziehen.

JENS-CHRISTIAN: Müssen wir davon ausgehen, dass sie eine Bedrohung für uns sein könnte?

JEANNETTE: Zumindest für denjenigen oder diejenige, die Schubert umgebracht hat. Das wird sie versuchen, herauszubekommen. Falls sie es nicht selber war. In dem Fall wird sie herausfinden wollen, wem sie es am besten in die Schuhe schieben kann.

LISA: Aber dadurch, dass wir der Polizistin nichts gesagt haben, sitzen wir doch praktisch alle im selben Boot.

JEANNETTE: Das schon. Aber das muss ja nicht so bleiben.

LISA: Sie meinen, dass jemand aussteigen könnte?

JEANNETTE: Oder dass jemand versucht, einen anderen rauszuschubsen.

LISA: So ein Mist! Wieso haben wir bloß gelogen?

HENDRIK: Vermutlich weil jeder Einzelne von uns froh darüber ist, dass es Harry Schubert nicht mehr gibt.

JENS-CHRISTIAN: Das ist leider nicht ganz richtig, Hendrik. Es gibt ihn noch. In seinem Büro.

7. Szene

KRISTINA und JETTE kommen zurück.

KRISTINA: Was für eine blöde Kuh! Die wäre fast in Harrys Büro reingerannt. Ich konnte sie gerade noch davon abhalten.

JETTE: Ich weiß nicht, ob die blöde ist. Ich habe das dumme Gefühl, dass sie irgendwas ahnt.

JENS-CHRISTIAN: Ach, das glaube ich nicht. Dann wäre sie nicht so schnell wieder verschwunden.

LISA: Jedenfalls möchte ich ihr nicht nochmal begegnen.

HENDRIK: Da musst du dir auch keine Gedanken mehr drum machen. Jetzt ist doch alles geklärt. Es gibt ja keinen Grund für sie, nochmal wieder...

CHARLOTTE *kommt herein*: Ach, entschuldigen Sie bitte. Ich habe noch etwas vergessen. Sie wissen ja sicher, dass auch bei der Polizei die Bürokratie monströse Ausmaße angenommen hat. Ich muss natürlich einen Bericht schreiben, und da brauche ich noch Ihre Namen.

JEANNETTE: Wieso müssen Sie einen Bericht schreiben, wenn gar nichts passiert ist?

CHARLOTTE: Naja, da kam ja der Anruf von der Nachbarin, und damit ist es ein dienstliches Ereignis geworden. Und für jedes dienstliche Ereignis muss natürlich ein Bericht geschrieben werden. Und jeder Bericht muss die Namen der Beteiligten enthalten. Es tut mir Leid, dass ich Sie damit noch belästigen muss, aber das ist eben die Vorschrift. *Zückt einen Block zum Mitschreiben.*

HENDRIK: Ist in Ordnung. Mein Name ist Hendrik Falk. Ich bin der Trauzeuge.

JENS-CHRISTIAN: Jens-Christian Overbeck. Bräutigam.

JETTE: Jette Schubert. Braut.

LISA: Lisa Panther. Lachen Sie nicht, ich heiße wirklich so. Ich bin Trauzeugin.

CHARLOTTE: Und Sie?

JEANNETTE: Jeannette Müller. Ich bin die Sekretärin des... also des Hausherrn.

KRISTINA: Kristina von der Heyde. Mit 'y'.

CHARLOTTE: Ja, habe ich. Und in welcher Beziehung stehen Sie zu den anderen Herrschaften?

KRISTINA: Ich bin eine Freundin des Hauses.

CHARLOTTE: Vielen Dank. Das war's schon. Ich finde den Ausgang alleine. *Ab.*

Alle warten angespannt, bis sie das Zuschlagen der Haustür hören.

HENDRIK: Jette, würdest du bitte die Haustür zuschließen? *Jette ab.*

II. AKT

1. Szene

JENS-CHRISTIAN: Wir müssen noch die Feier absagen. Aber ich habe keine Ahnung, was ich denen sagen soll.

LISA: Ein bisschen Zeit ist ja noch zum Überlegen. Die Feier geht erst in anderthalb Stunden los.

JEANNETTE: Wir müssten auch die Leiche entsorgen.

KRISTINA: Das soll der- oder diejenige machen, die ihn umgebracht hat.

JEANNETTE: Tja, wenn man denn wüsste, wer es war.

JETTE kommt zurück.

HENDRIK: Jette, hast du deinen Vater ins Jenseits befördert?

JETTE: Was? Wieso fragst du mich das?

HENDRIK: War nur so'n Impuls.

JETTE: Nein, habe ich nicht.

HENDRIK: Schade.

JEANNETTE: Und was ist, wenn es gar keiner von uns war?

JENS-CHRISTIAN: Das dürfte wohl kaum rauszukriegen sein.

HENDRIK: Wir wissen aber immerhin, dass jeder von uns einen Vorteil von seinem Ableben hat.

KRISTINA: Wieso wissen wir das?

HENDRIK: Na, sonst hätten wir es doch der Polizei gemeldet, oder? Jeder der hier Versammelten hat offenbar ein schwerwiegendes Motiv gehabt, Harry Schubert umzulegen, deshalb wäre jeder von uns höchst verdächtig gewesen und wollte unangenehmen Fragen durch die Polizei entgehen. Richtig?

JENS-CHRISTIAN: Scheint so.

LISA: Also ich hatte kein Motiv. Ich habe nur Jette zuliebe nichts gesagt.

JETTE: Spinnst du, Lisa? Willst du damit behaupten, ich hätte ihn umgebracht?

LISA: Ich behaupte gar nichts. Ich wollte dich nur vor Unannehmlichkeiten bewahren.

JETTE: Vielen Dank! Und das soll dir jemand glauben?

LISA: Ja, natürlich, wieso nicht? Deshalb konnte ich ja vorhin auch so schlecht lügen.

JEANNETTE: Da wäre es natürlich interessant zu wissen, vor was Sie Ihre Freundin schützen wollten.

LISA: Das ist... das muss ich ja hier nicht sagen.

JETTE *wütend*: Ist dir bewusst, dass du mich damit zur Hauptverdächtigen machst?

LISA: Beruhige dich doch! Das ist doch völliger Blödsinn! Ich rede ja nur von harmlosen Sachen.

JEANNETTE: Aber wohl nicht harmlos genug, um daraus nicht ein Mordmotiv ableiten zu können.

JETTE: Wenn du das nicht zurücknimmst, bist du nicht länger meine Freundin!

LISA: Schon gut, schon gut, vielleicht habe ich mich ja geirrt.

JENS-CHRISTIAN: Bei was denn?

LISA: Das sage ich jetzt nicht.

KRISTINA: In welcher Beziehung standen Sie denn zu Harry Schubert?

LISA: In gar keiner!

KRISTINA: Wissen Sie das genau?

LISA: Ich war die Freundin seiner Tochter. Sonst nichts!

KRISTINA: Aha.

LISA: Da gibt es kein 'aha'!

KRISTINA: Und was ist mit den Fotos? *Lisa wird blass, antwortet aber nicht.*
Er hat mir gestern Fotos von Ihnen gezeigt.

LISA: Hören Sie auf!

KRISTINA: Er hat das getan, um mich zu demütigen. Hat gesagt, dass er jetzt 'ne tolle Puppe hätte, die für ihn arbeitet.

LISA: Wie bitte?

KRISTINA: Naja, auf den Fotos waren all Ihre Vorzüge gut zu erkennen. Ohne störende Bekleidung.

LISA: Das Schwein!

KRISTINA: Da stimme ich Ihnen zu. Ich bin ja lange genug auf ihn reingefallen.

JETTE: Lisa, was hat das zu bedeuten?

LISA: Dass er 'ne Sau ist!

JETTE: Und wofür waren die Fotos?

LISA: Er hat gesagt, dass er mich in einer Model-Agentur unterbringen würde, wo ich viel Geld verdienen könnte.

JETTE: Und dafür brauchte er angeblich die Fotos.

LISA: Ja.

JETTE: Aber wieso nackt?

LISA: Er hat so lange auf mich eingeredet. Dass das meine Chancen verbessern würde und so. Dass das für die großen Engagements Voraussetzung wäre.

JETTE: Und das hast du geglaubt?

LISA: Ja, leider. Ich habe nur noch Euros und Dollars gesehen. Da hat wohl mein Verstand ausgesetzt.

HENDRIK: Tja, sowas soll es geben.

JETTE: Wie sollte denn die Agentur heißen?

KRISTINA: Die Agentur gibt es nicht. Harry Schubert wollte die Fotos im Internet verkaufen.

LISA: Dann hätte ich ihn umgebracht! *Weinend ab.*

HENDRIK: Ein astreines Motiv.

JEANNETTE: Und ein verständliches.

2. Szene

HENDRIK: Wer möchte noch?

JETTE: Was meinst du?

HENDRIK: Sein Mordmotiv beichten.

JETTE: Wie wäre es denn mit dir?

HENDRIK: Tja, wisst ihr... also ich möchte ein Geständnis ablegen. - Ich habe ihn nicht umgebracht.

JEANNETTE: Sehr witzig.

HENDRIK: Ja, wir hatten sogar eine kurze Zeit lang ein fast freundschaftliches Verhältnis zueinander.

JEANNETTE: Schubert hatte keine Freunde.

HENDRIK: Ich habe ja auch 'fast' gesagt. Wir sind uns vor'n paar Wochen mal in einer Bar begegnet und da hat er mich zum Saufen eingeladen.

KRISTINA: Unmöglich. Das glaube ich nicht.

HENDRIK: Doch, es stimmt aber. Er hatte nur ganz aus Versehen seine Brieftasche nicht dabei und darum musste ich die Zeche zahlen.

JEANNETTE: Das würde allerdings passen.

HENDRIK: Deshalb hat er mich auch gebeten, ihn nach Hause zu fahren. Ich war nur leider ziemlich besoffen.

JENS-CHRISTIAN: Und da bist du irgendwo reingekracht.

HENDRIK: So in etwa. Danach bin ich weitergefahren.

KRISTINA: Fahrerflucht.

HENDRIK: Ja, so nennt man das wohl. Und der gute Harry Schubert hatte nichts Besseres zu tun, als mich damit zu erpressen. Hat mich eine ordentliche Stange Geld gekostet.

JEANNETTE: Das Problem haben Sie ja jetzt vom Tisch.

HENDRIK: So sieht's aus.

JENS-CHRISTIAN: Falls nicht jemand anderes aus unserem erlauchten Kreis auf Idee kommt, dich damit zu...

HENDRIK: Ach, dazu müsste man ja wissen, wann und wo das passiert ist. Das sage ich natürlich nicht. Und ich weiß ja auch einiges über euch...

JETTE: Was denn?

JENS-CHRISTIAN: Ähm... ich kümmere mich mal um Lisa. Nicht, dass sie sich noch was antut.

JETTE: Hallo? Bitte was tust du?

JENS-CHRISTIAN: Ich kümmere mich um deine Freundin.

JETTE: Ich glaube, da komme ich besser mit. *Beide ab.*

HENDRIK: Na schön. Ich gehe dann mal für kleine Jungs. *Ab.*

3. Szene

KRISTINA und JEANNETTE sagen eine Weile nichts. Die Situation ist ihnen unangenehm.

KRISTINA: Ich weiß gar nicht, warum ich hier noch sitze.

JEANNETTE: Ich schon. Ich möchte die Kontrolle behalten.

KRISTINA: Kontrolle über was?

JEANNETTE: Na, mal angenommen, die vier überlegen sich das anders und holen doch die Polizei. Und sie einigen sich auf die Aussage: Die Sekretärin war hier und hat einen Brief abgegeben und danach war er tot. Dann würde es ziemlich schlecht für mich aussehen.

KRISTINA: Aber welches Motiv hätten Sie denn?

JEANNETTE: Vielleicht weil er ein Mistkerl war? Weil er mich behandelt hat wie den letzten Dreck? Das wird ja nicht schwer rauszufinden sein.

KRISTINA: Hatten Sie mal was mit ihm?

JEANNETTE: Nein. Nicht mal ansatzweise. Wahrscheinlich war er deshalb so ekelhaft.

KRISTINA: Aber Sie haben trotzdem nicht gekündigt.

JEANNETTE: Ich wollte erst einen anderen Job finden.

KRISTINA: War das der einzige Grund?

JEANNETTE: Sagen Sie mir, was Sie wissen, dann antworte ich.

KRISTINA: Er hat sich mal beschwert, dass es eine undichte Stelle gäbe, durch die Informationen über die Firma nach außen dringen würden. Erst hat er mich im Verdacht gehabt, aber ich hatte wirklich keine Ahnung davon.

JEANNETTE: Er hat natürlich versucht, seine Schwindeleien auch vor mir geheim zu halten. Aber so blöd bin ich nicht.

KRISTINA: Dann haben Sie sich damit einen kleinen Nebenverdienst organisiert.

JEANNETTE: Stimmt. Aber das gibt ja kein Mordmotiv her.

KRISTINA: Außer wenn er's rausgefunden und Sie deswegen bedroht hat.

JEANNETTE *nach einer Überlegung*: Und Ihr Motiv liegt sowieso auf der Hand. Nachdem die ganze Firma mitgehört hat, wie laut Sie sich gestritten haben...

KRISTINA: Ja. Ich bleibe wohl besser auch.

JEANNETTE: Bis sich ein Mörder gefunden hat oder bis die Leiche entsorgt ist.

KRISTINA *lacht kurz auf*: Ich habe aber keine Ahnung, wie man so eine Leiche los wird.

JEANNETTE: Tja, ein Beerdigungsinstitut können wir wohl eher nicht anrufen.

KRISTINA: Irgendwie müsste man sein Verschwinden ja auch begründen. Aber das ist zum Glück nicht unser Problem.

JEANNETTE: Ach, ich glaube nicht, dass es ein Problem ist. Die Tochter macht eine Vermisstenanzeige und wenn sich rausstellt, dass er pleite ist, dann wird alle Welt glauben, dass er ins Wasser gegangen ist oder sowas.

KRISTINA: Wissen Sie, wie hoch seine Schulden sind?

JEANNETTE: Nein. Da hatte er auch selber keinen Überblick mehr. Ich schätze mal, so zehn bis zwölf Millionen. Also was die Firma betrifft. Privat weiß ich nicht.

KRISTINA: Da möchte man nicht in seiner Haut stecken.

JEANNETTE: Das stimmt. Und jetzt schon gar nicht.

4. Szene

Es klingelt mehrmals.

JETTE *ruft aus dem Off*: Ich mache auf!

Kurz darauf kommt JETTE mit CHARLOTTE, die als flippige Fernsehtussy verkleidet ist. JENS-CHRISTIAN, LISA und HENDRIK bleiben in der Tür stehen.

CHARLOTTE: Kommen Sie ruhig herein, keine falschen Hemmungen. Ich bringe Ihnen eine Nachricht, mit der Sie garantiert nicht gerechnet haben.

LISA: Ich kann es mir schon denken.

CHARLOTTE: Ah, interessant! Verraten Sie mir, was Sie sich denken?

LISA: Na, das war es dann wohl. *Hendrik tritt ihr auf den Fuß.* Au! Was soll das?

HENDRIK: Entschuldigung! War keine Absicht. - Haben Sie eine gute oder eine schlechte Nachricht?

CHARLOTTE: Wagt jemand eine Prognose?

KRISTINA: Ach, was soll das? Sagen Sie erstmal, wer Sie sind!

CHARLOTTE: Na gut, ich sehe, Sie ahnen es wirklich nicht. Das nenne ich eine echte Überraschung! Mein Name ist Alexandra von Landen von RTV und ich bringe Ihnen eine super-super-mega-gute Nachricht, vielleicht sogar die beste Nachricht Ihres Lebens - jedenfalls für unser verliebtes Brautpaar: Sie haben gewonnen! Eine Million Euro! Eine Million Euro in unserem aktuellen Hochzeits-Special 'Wo die Liebe hinfällt'.

JENS-CHRISTIAN: Kann es sein, dass Sie uns auf den Arm nehmen wollen?

CHARLOTTE *lacht*: Na, ich sehe, die Überraschung ist mir absolut gelun-

gen! Um so schöner werden nachher unsere Filmaufnahmen werden!

JETTE: Filmaufnahmen?

CHARLOTTE: Ja, unser Publikum möchte die Gewinner natürlich kennenlernen und da werden wir nachher einen kleinen Spot mit dem glücklichen Paar drehen. Alle Welt soll *sieht auf einen Zettel* Jette und Jens-Christian bei ihrem Glück zusehen können. Sie haben dann zwei Millionen Hochzeitsgäste, ist das nicht toll?

JETTE: Oh, Gott! Das verkrafte ich nicht.

CHARLOTTE: Das ist ja das Schöne am Reality TV, dass das Publikum Gefühle zu sehen bekommt. Weinen Sie, lachen Sie, seien Sie aufgeregt, das alles macht Sie ja erst richtig interessant für unsere Zuschauer. Und sympathisch natürlich. Und denken Sie an die Million, die Sie im Anschluss an die Aufnahmen bekommen werden! Dann sehen Sie bestimmt noch viel glücklicher aus!

JENS-CHRISTIAN: Ja, aber wie kommen jetzt Sie auf uns? Also ich habe da gar nichts angemeldet. Du, Jette?

JETTE: Nein.

CHARLOTTE: Aha - da wollte der *Zettel* Herr Harry Schubert Sie ja total überraschen und das ist ihm ganz hervorragend gelungen, wie ich sehe.

JENS-CHRISTIAN: Ja, der alte Herr ist immer wieder für Überraschungen gut.

CHARLOTTE: Wo ist er denn eigentlich? Ich würde ihn natürlich gern persönlich beglückwünschen.

JENS-CHRISTIAN: Tja... er... hat sich gerade ein bisschen hingelegt.

JETTE: Es geht ihm nicht so gut.

JENS-CHRISTIAN: Wegen der Aufregung, verstehen Sie?

CHARLOTTE: Ja, natürlich verstehe ich das! Das ist unsere neue Väter-Generation! Früher sind immer nur die Mütter vor Aufregung gestorben, wenn ihre Töchter verheiratet wurden, heute ist es bei den Vätern schon oft genauso, was?

JETTE: Ja. Nein - ich meine nein. Er hat sich nur mal hingelegt.

JENS-CHRISTIAN: Er war... ich meine, er ist ein ziemlich leicht erregbarer

Typ. Da muss er öfter mal 'ne Pause einlegen, damit er sich nicht übernimmt.

CHARLOTTE: Na, wir werden ihn schon wieder auf die Beine kriegen, stimmt's?

HENDRIK: Bestimmt. Aber er sieht heute wirklich ganz schön blaß aus.

CHARLOTTE: Das ist überhaupt kein Problem! Wir haben ja noch eine Stunde Zeit, bis unser Kamerateam hier aufläuft.

JETTE: Ich glaube, ich muss mich auch noch mal hinlegen.

JEANNETTE: Brauchen Sie uns eigentlich auch? Oder nur das Hochzeitspaar?

CHARLOTTE: Oh, Sie gehören ja sicher mit zum engeren Freundeskreis. Da müssen Sie selbstverständlich auch dabei sein. Das glückliche Paar soll ja nicht so einsam aussehen.

KRISTINA: Und wie wird nachher der Ablauf sein? Bei den Filmaufnahmen?

CHARLOTTE: Gut, dass Sie das fragen! Ich stelle mir vor, dass unser Kamerateam zuerst das Haus filmt, dann kommt es herein, sieht sich ein bisschen um, macht die eine oder andere Tür auf, um die Spannung zu steigern und auf einmal öffnet sich diese Tür hier, man sieht das Hochzeitspaar jubeln, sich küssen und umarmen - das überlassen wir ganz Ihnen, wie Sie das machen, es muss bitte nur natürlich aussehen. Dann werden wir noch ein paar kurze Interviews machen und mit Ihnen wieder hinunter auf die Straße gehen, wo schon unser Produktionsleiter wartet, um dem Brautpaar den Scheck zu übergeben. Das ist ungefähr alles.

KRISTINA: Und warum ist die Scheckübergabe draußen?

CHARLOTTE: Draußen haben wir bessere Lichtverhältnisse, also wir möchten für diese Szene gern natürliches Licht haben und außerdem werden wir noch ein paar Nachbarn zusammentrommeln, die Ihnen dann zujubeln können.

KRISTINA: Danke.

CHARLOTTE: Wenn Sie noch Fragen haben, hier ist meine Handy-Nummer *schreibt sie auf einen Zettel, gibt ihn Jette*, ich werde mich drüben ins Café setzen und die Sache noch vorbereiten. Bis nachher! - Ach - und dann müssen Sie wirklich ein bisschen glücklicher aussehen! *Ab*.

JENS-CHRISTIAN: Ich bringe Sie zur Tür. *Ab.*

III. AKT

1. Szene

JETTE: Oh Scheiße, was haben wir uns da bloß eingebrockt?

HENDRIK: Sprach die glückliche Braut.

JETTE: In einer Stunde kommt das Fernsehen und bis dahin soll mein Vater wieder gesund und munter aussehen. Das geht doch gar nicht!

JEANNETTE: Irgendwie kommt mir diese Frau bekannt vor.

LISA: Naja, aus dem Fernsehen wahrscheinlich.

JEANNETTE: Aber ich kucke diesen Sender gar nicht.

JENS-CHRISTIAN kommt zurück.

KRISTINA: Ich möchte hier bitte klarstellen, dass die Million durch sechs geteilt wird. Wir sitzen alle im gleichen Boot und da steht auch jedem der gleiche Anteil zu. Ist das akzeptiert?

JENS-CHRISTIAN: Hm. Das müssen wir wohl akzeptieren.

KRISTINA: Jette?

JETTE: Ja, akzeptiert. Sollen wir es schriftlich machen?

JEANNETTE: Besser nicht.

JENS-CHRISTIAN *nach einer Weile*: Gut, dass das Fernsehen nicht mit auf's Standesamt will.

HENDRIK: Dann hätten wir die Sache wohl abblasen müssen.

JENS-CHRISTIAN: Dann wären wir richtig am Arsch gewesen.

LISA: Das können wir auch immer noch machen. Ich bin jedenfalls dafür.

JENS-CHRISTIAN: Wofür?

LISA: Abblasen. Dass wir die Fernsehfrau anrufen und ihr sagen, dass wir es uns anders überlegt haben.

JENS-CHRISTIAN: Dass wir auf die Million verzichten? Das geht nicht.

LISA: Alles geht, wenn man nur will!

JEANNETTE: Entschuldigung, aber das wäre saudoof! Nicht bloß wegen des Geldes! Wenn wir die Sache absagen, denken die doch gleich, dass hier was nicht sauber ist. Welcher normale Mensch lässt schon 'ne Million sausen?

KRISTINA: Das sehe ich auch so. Das jetzt abzusagen, macht uns reichlich verdächtig. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als das knallhart durchzuziehen.

LISA: Und wenn wir abhauen?

JENS-CHRISTIAN: Lisa, ich bitte dich! Willst du den Rest deines Lebens auf einer Fahndungsliste wegen Mordverdacht stehen?

LISA: Aber ich habe ihn doch gar nicht umgebracht!

JEANNETTE: Das behaupten hier auch noch fünf andere. Und mindestens einer davon lügt.

KRISTINA: Und Sie haben ein astreines Motiv, vergessen Sie das nicht!

HENDRIK: Wer jetzt abhaut, der kommt ganz oben auf die Verdächtigenliste.

JETTE: Und was machen wir stattdessen? Mit 'nem Messer im Rücken ist mein Vater ja wirklich nicht fernsehtauglich. Jedenfalls nicht für 'ne Hochzeitssendung.

JENS-CHRISTIAN: Ich habe im Keller ein paar Bretter gesehen und Werkzeug ist da auch. Wir werden ihm ein Geh-Gerüst machen. Hendrik, kommst du mit?

LISA: Bitte was wollt ihr machen?

JENS-CHRISTIAN: Wir verwandeln ihn in eine Art Marionette. Wir stecken ihm ein paar Latten hinten in den Anzug, die werden durch Schrauben oder Scharniere verbunden, sodass es wie Gelenke wirkt. Zwei von uns müssen den guten Harry dann stützen und führen.

LISA: Und das soll funktionieren?

HENDRIK: Es muss funktionieren. Wir haben keine andere Wahl.

JEANNETTE: Wieso setzen wir ihn nicht in einen Rollstuhl?

HENDRIK: Da sieht er zu tot aus. Das merken die gleich.

JENS-CHRISTIAN: Mit den Latten kann man ihn besser bewegen.

JETTE: Und was ist mit seinem Kopf?

JENS-CHRISTIAN: Er kriegt 'ne Halskrause. Werdet ihr ja irgendwo im Haus haben.

LISA: Können wir die Leiche nicht irgendwie vorher aus dem Haus schaffen? Und dann sagen, er hat die Aufregung nicht ausgehalten?

JETTE: Das geht auch nicht. Die Fernsehfrau sitzt gegenüber im Café. Das würde die merken.

LISA: Vielleicht kann man sie ablenken.

KRISTINA: Der gute Harry ist einfach etwas unhandlich. Den kriegen wir jetzt nicht raus, ohne dass es jemand merkt. Es sei denn, man schneidet ihn in kleine Stücke, die in eine Handtasche passen. Dann müsste man allerdings hundertmal raus- und reinlaufen.

HENDRIK: Das wäre nicht gerade unauffällig. Mal abgesehen davon, dass wohl keiner von uns den Nerv hätte, ihn kleinzuschneiden, oder?

LISA: Und wenn wir die Leiche auf dem Dachboden oder im Keller verstecken? Da, wo garantiert kein Fernsichteam hinkommt?

JEANNETTE: Das geht vielleicht. Und dann sagen wir, er ist vor Aufregung abgehauen. Durch das Hoffenster, weil er Angst vor Kameran hatte.

JENS-CHRISTIAN: Das passt ja nicht dazu, dass er die Sache angemeldet hat. Aber ich werde sie mal fragen, ob wir vielleicht doch auf Schubert verzichten können. Jette, gibst du mal die Nummer? *Jette gibt ihm den Zettel, er ruft an:* Ja, hallo, Jens-Christian Overbeck hier. Wir haben gerade mit Harry Schubert gesprochen und er hat 'ne Riesenangst vor der Kamera. Also er möchte nicht dabei sein, wenn das Kamerateam kommt. - Ja. Ja, ich verstehe. - Also ist es wirklich ganz unmöglich? - Na gut, wir versuchen, ihn umzustimmen. - Ja, bis nachher. *Legt auf.* Scheiße, nichts zu machen. Entweder er kommt mit aufs Bild oder es gibt keine Kohle.

2. Szene

LISA: Dann sollten wir drüber abstimmen. Das war ja jetzt 'ne gute Vorarbeit von dir. Wir sagen der Fernsehfrau, dass Schubert sich in die Hose gemacht hat oder dass er'n Herzkasper gekriegt hat...

JEANNETTE: Dann schickt sie uns einen Krankenwagen.

KRISTINA: Das wäre ein gefundenes Fressen für die. Harrys Leiche in Großaufnahme in allen Glotzkästen.

LISA: Na gut, also keinen Herzkasper, also jedenfalls, dass er absolut nicht will und dass wir ihn ja nicht fesseln können oder sowas...

HENDRIK: Hey, das wäre doch auch noch 'ne Idee. Das macht die Sache für's Fernsehen richtig schön dramatisch! Wir fesseln ihn! Die stehen auf sowas!

JETTE: Ach, Blödsinn! Das ist doch völlig unrealistisch!

LISA: Also ich möchte jetzt darüber abstimmen, dass wir die Sache absagen.

JENS-CHRISTIAN: Na schön, stimmen wir ab! Ich bin der Meinung, dass wir das hinkriegen. Also dass wir ihn mit Latten wie lebendig aussehen lassen können. Dann setzen wir ihm noch 'ne Brille auf, dass man die toten Augen nicht sieht.

HENDRIK: Die Frage ist jetzt, ob wir 'ne Show veranstalten und damit viel Geld verdienen oder ob wir auf die Kohle verzichten und nur noch die Leiche entsorgen müssen. Wer ist für die Show? *Etwas zögernd melden sich alle außer Lisa.* Wer ist dagegen? *Lisa meldet sich.* Fünf zu eins! Klare Sache!

JEANNETTE: Und alle müssen mitmachen! Das muss auch klar sein.

LISA: Ja, ich habe es verstanden.

JENS-CHRISTIAN: Dann sollten wir sehen, dass wir jetzt in die Gänge kommen.

KRISTINA: Allerdings! Wir müssten aber noch klären, wer denn Harry Schubert stützen soll bei seinem großen Auftritt.

JENS-CHRISTIAN: Tja, seine Ex-Geliebte wäre vielleicht keine schlechte Wahl. Wenn man sich das 'Ex' mal wegdenkt.

KRISTINA: Da müsste ich die ganze Zeit kotzen! Das mache ich auf keinen Fall!

HENDRIK: Ich melde mich freiwillig! Wer noch? Lisa?

LISA: Nein! Nie! Wenn ich mir vorstelle, dass der mich mit seiner toten Hand begripscht... nein, das geht nicht! Überhaupt nicht!

HENDRIK: Naja, das Brautpaar geht ja auch nicht. Würde irgendwie komisch aussehen. Dann bleibt nur noch seine Sekretärin.

JEANNETTE: Aber nur, wenn es dafür einen Extra-Bonus gibt!

HENDRIK: Einen Extra-Bonus verdient sich hier gerade jeder von uns.

JEANNETTE: Dann brauche ich vorher einen Kognak!

HENDRIK: Daran soll es nicht scheitern. Der steht gleich neben der Leiche.

JENS-CHRISTIAN *im Weggehen*: Ach ja, und irgendjemand müsste ihm auch noch das Messer rausziehen. *Mit Hendrik ab.*

3. Szene

KRISTINA: Sagt er das jetzt, weil vielleicht seine Fingerabdrücke drauf sind?

JEANNETTE: Gibt es irgendwo Handschuhe im Haus?

JETTE: In der Küche. Schrank rechts, untere Schublade.

KRISTINA: Ich würde gerne noch ein paar private Dinge in seinem Büro suchen.

JEANNETTE: Dann können wir ja gegenseitig auf uns aufpassen. *Beide ab.*

LISA: Glaubst du wirklich, dass wir das hinkriegen mit deinem Vater?

JETTE: Ich hoffe es. Das Geld könnte ich jedenfalls gut gebrauchen. Ich erbe ja sonst nur Schulden.

LISA: Aber wenn du Jens-Christian heiratest, machst du doch 'ne gute Partie.

JETTE: Den heiraten? Um Gottes Willen! Bloß nicht!

LISA: Verstehe ich nicht. Vor 'ner Stunde wolltest du noch.

JETTE: Ja - aber jetzt doch nicht mehr!

LISA: Glaubst du, dass er deinen Alten umgebracht hat?

JETTE: Weiß ich nicht. Kann sein.

LISA: Aber welchen Grund sollte er dafür haben?

JETTE: Er wollte mich doch nur heiraten, damit er den Betrieb übernehmen kann. Sein Alter lässt ihn bei sich ja nicht ran. Na, und heute Morgen hat er rausgekriegt, dass mein lieber Papa pleite ist.

LISA: Und da wollte er einen Rückzieher machen.

JETTE: Ja, aber komischerweise nicht gleich. Er hat es mir erst vor 'ner halben Stunde gesagt. Da muss mein Vater schon tot gewesen sein.

LISA: Hm, das ist wirklich komisch. Wusstest du denn vorher, dass dein Alter pleite ist?

JETTE: Nee, ich habe das Thema Betrieb nie von mir aus angesprochen, weil er mir dann immer ellenlange Vorträge gehalten hat. - Ich habe es an seiner Laune gemerkt, dass irgendwas nicht stimmt, aber ich habe gedacht, dass es mit dieser Kristina zusammenhängt.

LISA: Aber ich verstehe jetzt trotzdem noch nicht, warum du Jens-Christian heiraten wolltest. Liebe kann es ja nicht gewesen sein.

JETTE: Ja, ich verstehe es auch nicht mehr.

LISA *ungeduldig*: Also warum?

JETTE: Ah, weil mein Alter mich erpresst hat! Er würde mich enterben, wenn ich's nicht tue, er würde mich rausschmeißen und so weiter.

LISA: Glaubst du, er hätte das wirklich gemacht?

JETTE: Na klar! Auf jeden Fall! Der hatte keine Skrupel.

LISA: Aber eine Heirat ist doch eine existenzielle Entscheidung! Ich glaube, ich hätte mich da trotzdem nicht drauf eingelassen.

JETTE: Ach, ich hätte mich nach einem Jahr scheiden lassen und dann wäre Jens-Christian unterhaltspflichtig für mich gewesen. Und ich hätte mein eigenes Leben leben können.

LISA: Hast du denn nie daran gedacht, dir dein Geld selbst zu verdienen?

JETTE: Nicht wirklich. Ich bin bisher gut ohne Arbeit klargekommen. Und wenn ich mir ansehe, wie es in der Firma von meinem alten Herrn zugeht, wie die Leute sich von so'nem autoritären Blödmann schikanieren lassen müssen, dann kann ich auf sowas gut verzichten.

4. Szene

JEANNETTE kommt behandschuht mit dem blutigen Messer in der einen und der Kognakflasche in der anderen Hand herein. Sie ist nicht betrunken, aber in leichtem Schockzustand, wirkt wie automatisiert. Jette und Lisa erschrecken.

JEANNETTE: So. Geschafft! Möchte jemand einen Blick auf die Mordwaffe werfen?

LISA: Muss nicht sein.

JEANNETTE: Mit original Harry-Schubert-Blut.

JETTE: Könnten Sie das vielleicht wieder wegbringen? Am besten in die Küche! Dann können wir es gleich abwaschen!

JEANNETTE: Er kann schon wieder aufrecht sitzen. Aber er wird langsam ein bisschen steif.

JETTE: Würden Sie bitte das Messer wieder wegbringen?

JEANNETTE: Am besten wäre es, wir würden ihn auf den Boden legen. In der Sitzhaltung kann er ja nachher nicht so gut laufen.

JETTE: Ja, na klar, machen wir! Das Messer - bitte! Das Messer!

JEANNETTE: Was? Das Messer, ach so! - Das steckte bis zum Anschlag drin! Hat aber nicht mehr geblutet, als ich's rausgezogen habe.

JETTE: Ja, das ist furchtbar!

JEANNETTE: Es ging gar nicht so leicht rauszuziehen. Ich habe gedacht, es wäre leichter. *Trinkt aus der Flasche.*

LISA: Würden Sie es mir mal zeigen? *Geht vorsichtig auf Jeannette zu.*

JEANNETTE *reicht ihr die Flasche*: Hier! Das hilft!

LISA: Nein, ich meine das Messer!

JEANNETTE: Ach so. *Stutzt.* Warum wollen Sie das Messer haben?

LISA: Ich... ich möchte es sauber machen.

JEANNETTE: Aha! Sind da vielleicht Ihre Fingerabdrücke drauf?

LISA: Nein, bestimmt nicht! Ich habe dieses Messer noch nie angefasst!

JEANNETTE: Aber Sie hätten es gern getan, was? Nach der Sache mit den Nacktfotos?

LISA: Ich habe ja vorhin erst erfahren, was er damit vorhat. Zu dem Zeitpunkt war mir schon jemand zuvorgekommen.

5. Szene

KRISTINA *kommt mit einigen Fotos in der Hand:* Hier! *Gibt Lisa die Fotos.* Habe ich in seinem Schreibtisch gefunden. Ich weiß aber nicht, ob es alle sind. Das werden Sie ja besser wissen.

LISA *peinlich berührt:* Danke.

KRISTINA *sieht das Messer:* Oh! Gibt's ein Problem?

JEANNETTE: Ich gehe es abwaschen. *Ab.*

JETTE: Wir sollten drauf aufpassen, dass sie nicht zuviel trinkt.

KRISTINA: Die verträgt 'ne Menge. Harry hat mal versucht, sie unter den Tisch zu saufen, damit er sie doch noch rumkriegt.

JETTE: Mein Vater konnte auch ziemlich viel vertragen.

KRISTINA: Ja, aber am Ende mussten sie für ihn die Ambulanz holen und seine Sekretärin soll auf hohen Absätzen davongestöckelt sein, als ob nichts gewesen wäre.

JETTE: Das dürfte wohl etwas übertrieben gewesen sein.

KRISTINA: Ja, wahrscheinlich. Aber auf jeden Fall kann sie was ab.

JENS-CHRISTIAN und HENDRIK kommen mit einem Lattengestell.

JENS-CHRISTIAN: So, jetzt könnten wir dem alten Herrn wieder das Laufen beibringen. *Zeigt die Beweglichkeit des Gerüsts.*

HENDRIK: Wir bräuchten nur ein bisschen Hilfe. Wird nicht leicht sein, ihm

die Sachen in den Anzug zu schieben.

JENS-CHRISTIAN: Am besten wäre es, ihn vorher auszuziehen. *Die Frauen sind angewidert.* Dann binden wir ihn auf das Gerüst und ziehen ihm seine besten Sachen an.

JEANNETTE *kommt ohne Messer und Flasche, streift die Handschuhe ab:* Messer ist sauber.

HENDRIK: Bisher läuft doch alles bestens. Jetzt müssen wir nur noch ein bisschen üben.

JENS-CHRISTIAN: Wir müssen auch was mit seinem Gesicht machen. Kann man ihm nicht irgendwas in den Mund schieben? Also dass es aussieht, als würde er grinsen?

LISA: Wir müssten ihn schminken, damit er nicht so blass aussieht. Aber ich kann das nicht. Wirklich nicht. Das müsste jemand anderes machen.

CHARLOTTE *kommt als Maskenbildnerin verkleidet:* Hallo, ich bin Anna.

JETTE: Wer?

CHARLOTTE: Anna. Ich bin doch hier richtig bei Schubert, oder?

JETTE: Äh... im Prinzip schon. Aber... was wollen Sie hier?

CHARLOTTE: Ich bin die Maskenbildnerin. Ich soll hier einen alten Herrn ein bisschen frisch machen für's Fernsehen.

Allgemeines Erstarren. LICHT aus.

PAUSE